

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 19. Februar 1942

Nummer 42

Kritische Lage der Briten an der Burma-Front Rascher Vorstoß in Richtung Rangun Japaner nur noch 70 km von der Burmastraße entfernt - Hilferuf Tschiangkaischeks

Eigenbericht der NS-Pressen
md, Berlin, 19. Februar. Die japanischen Streitkräfte, die in westlicher Richtung aus Martaban vorrückten, überschritten, nach einer Dornier-Meldung, mit Panzerkräften den Bilinfluß und befinden sich in rascher Verfolgung des Feindes in Richtung auf Rangun. Ihre Vortruppen befinden sich bereits in der Nähe der Stadt Bilin. Die Burmafront der Briten ist dadurch stark gefährdet.

Die Japaner sind nach dem neuen britischen Rückzug nur noch 70 Kilometer vom Burma-Weg entfernt. Das große japanisch-chinesische Ringen um diese strategisch wichtige Straße scheint damit unmittelbar bevorzustehen.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß Tschiangkaischeks Informationsminister einen neuen dringenden Appell an die USA und England gerichtet hat, endlich die versprochenen Flugzeuglieferungen einzubehalten. Er erinnerte dabei an die großartigen Versprechungen Washingtons über Flugzeuglieferungen, die Tschiangkai-China in der Luft offensichtlich machen sollen. Weiter forderte er die USA und England auf, zur Verteidigung der „letzten Linie von Stützpunkten“, nämlich Burma und den übrigen Gebieten niederländisch-indischer Inseln, energische Maßnahmen zu ergreifen, wesentliche Verstärkungen als bisher heranzuschaffen und sich nicht nur auf die Defensivseite zu beschränken.

Die Zivilbevölkerung der Stadt Madras an der Ostküste Indiens ist aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen. Wenn man bedenkt, daß Madras 1500 Kilometer von Rangun entfernt liegt, so ist dieser Räumungsbefehl ein bemerkenswertes Zeichen für die Nervosität und Kopflösigkeit der Briten.

Eine Warnung, die ebenfalls großes Aufsehen erregte, erteilte der englische General Partley in Kalkutta. Er erklärte, Luftangriffe und auch Bombardements von der See seien in Indien jederzeit möglich. Unter Umständen sei sogar mit einer feindlichen Landung zu rechnen.

Java ruft Australien um Hilfe
Niederländisch-Indien hat dagegen an die Australier eine dringende Bitte um erhöhten Beistand für die Verteidigung Javas gerichtet. Da die Australier sich selbst in einer überaus hilflosen Lage befinden, wirkt dieser erneute Hilferuf um so merkwürdiger.

Wie der australische Verkehrsminister Ashley bekanntgab, hat das Kriegskabinett beschlossen, alle Radio- und Telefonverbindungen nach USA und Niederländisch-Indien ab Samstag im Interesse der nationalen Sicherheit einzustellen. Nur noch bestimmte besonders genehmigte Rundfunksendungen werden in Zukunft als Ausnahme gestattet.

Am Mittwoch richtete die japanische Luftwaffe einen neuen heftigen Luftangriff auf Surabaya, und zwar besonders gegen den Lufthafen. Zwei Wellen japanischer Bomber wurden eingesetzt. Batavia meldet ferner Kämpfe auf Borneo, sowie den Übergang von nahezu ganz Celebes in die Hände der Japaner. Von den Philippinen melden die Amerikaner das Eintreffen neuer japanischer Verstärkungen, anhaltendes Luftbombardement und auch heftiges Artilleriefeuer auf der Bataan-Halbinsel.

Zwischen den Inseln östlich Javas starten japanische Luftangriffe ausgesetzt. Der japanische Vormarsch auf Sumatra führt bereits südlich von Palembang längs der Eisenbahnlinie nach Telok Netong an, der

Geompong-Bucht, die der Westküste Javas direkt gegenüberliegt. In dieser ersten Lage sendet nun auch die Regierung in Batavia an die Bevölkerung die bezeichnende Warnung: „Der Feind steht vor den Toren Javas und wird diese Toren bald eröffnen.“ Ein militärischer Sprecher in Batavia gab zu, daß sich vermutlich auch der zweite Flugplatz in der Nähe Palembang in den Händen der Japaner befindet.

Die Japaner setzten bei ihren Angriffen auf Sumatra Fallschirme aus Papier ein, die ebenfals nicht nur für die Luftlandungen von Soldaten, sondern auch von leichten Kanonen und anderen Kriegsausrüstungen bewährt.

Die japanische Luftwaffe hat jetzt ihre Angriffe auch auf Timor, die größte der kleinen Sunda-Inseln außerhalb des japanischen Inselbogens, ausgedehnt. Die japanischen

Bomber griffen Kopyang, den Hauptort des holländischen Teiles der Insel Timor, in mehreren Wellen an. Der Batavia-Bericht gibt zu, daß die japanischen Flugzeuge in zwei Wellen über Kopyang erschienen, einmal am Dienstagmorgens, und am Samstagmorgen am Mittwochvormittag, und im Hafengebiet „Schadungen“ verursachten. Auch Surabaya hätten die Japaner abermals angegriffen.

Briten: Botschafter verließ Ankara
Rückkehr auf seinen Posten unwahrscheinlich
Von unserem Korrespondenten

Is, Budapest, 19. Februar. Der britische Botschafter in Ankara hat die türkische Hauptstadt verlassen und sich auf einen drei Monate langen Urlaub begeben. In Ankara rechnet man damit, daß er nicht mehr nach der Türkei zurückkehren wird, sondern durch einen anderen britischen Diplomaten ersetzt wird.

Wachsende Nervosität in den USA Systematische Angriffe im Karibischen Meer durch deutsche U-Boote befürchtet

Von unserem Korrespondenten

hw, Stockholm, 19. Februar. In New York befürchtet man, daß die kühne deutsche U-Boot-Aktion gegen Aruba und Curacao zu systematischen Angriffen gegen die beiden wichtigen Delzentren führen könnte. Die Anzahl der torpedierten Fahrzeuge wird jetzt vom USA-Nachrichtendienst mit neun angegeben. Bestimmt seien sieben Tanker versenkt, drei von ihnen führen unter englischer Flagge.

Die Nervosität im Weißen Haus hat unter dem Eindruck des Falls von Singapur, des Durchstoßes durch den Kanal und durch die U-Boot-Angriffe an der amerikanischen Küste einen erheblichen Umfang erreicht. Auf der Washingtoner Pressekonferenz kündigte Roosevelt nun sogar eine Kanonade gegen New York oder einen Luftangriff gegen Detroit als möglich an. Auf die Frage, ob die amerikanische Flotte und Luftwaffe imstande seien, einen Angriff gegen Maskas abzuwehren, gab Roosevelt die enttäuschende Antwort, daß dies nicht der Fall sei. Mit einer solchen militärischen Aktion sei jedoch zu rechnen.

Auch die Brasilianer lassen sich von der Krisenstimmung erfassen, die von Washing-

ton bewußt gefördert wird. So wurde jetzt die Mannschaftstärke der brasilianischen Flotte auf Kriegshöhe gebracht. Gleichzeitig werden die Mannschaften zurückgehalten, die am 31. März entlassen werden sollten. Darüber hinaus werden an der Küste Brasiliens Verteidigungsanlagen geschaffen, große Mengen von Gasmasken verteilt und Freiwilligenabteilungen zur Bekämpfung von Fallschirmtruppen aufgestellt.

Roosevelt gab bekannt, daß der Bau einer Autostraße durch Kanada zur direkten Verbindung Maskas mit den Vereinigten Staaten geplant sei. Außerdem will Roosevelt eine Vesteilungslinie quer durch den Kanal bauen lassen.

Berschollen, verschleppt oder ermordet 31 300 Letzten fielen den Sowjets zum Opfer

Von unserem Korrespondenten

rd, Niga, 18. Februar. Im Generalbezirk Lettland ist eine Fählung der auf das Konto der Bolschewisten kommenden Untopfer durchgeführt worden. Danach beläuft sich die Gesamtzahl der ermordeten, verschleppt oder ermordet gemeldeten Letten auf insgesamt 31 348.

Wunschträume der Kriegsverbrecher Die „katastrophalen Fehler“ von 1918 sollen vermieden werden - Eitle Hoffnungen

Genf, 18. Februar. Während die britische Auslandspropaganda mit schönen Worten vom „Frieden der Gerechtigkeit für alle Völker“ haufieren geht, enthüllen gelegentlich Äußerungen gegenüber der englischen Öffentlichkeit die wirklichen Vernichtungspläne der Herren Churchill, Roosevelt und Stalin.

In besonders deutlicher Form gibt die politische Wochenzeitschrift „John Bull“ dem Vernichtungswillen Ausdruck, der sich ausdrücklich nicht nur gegen die „Führung“, sondern gegen das gesamte Volk richtet. Diesmal wird gegen das gesamte Volk richtet. Diesmal wird es keine Verhandlungen mit irgendeiner Partei in Deutschland geben außer auf der Grundlage der bedingungslosen Übergabe.

Glücklicherweise — und das sagen wir in voller Absicht — wird die Sowjetunion eine maßgebliche Rolle am Tage des Sieges spielen, wie es jetzt eine Hauptrolle in den grimmigen Tagen des Krieges spielt. Churchill, Stalin und Roosevelt werden zunächst zu einer Übereinkunft gelangen, bevor irgendwelche Bedingungen an irgend jemand übergeben werden. Wir können zu diesen drei Männern jedem für sich und allen gemeinsam das Vertrauen haben, daß sie nicht die katastrophalen Fehler von 1918 wiederholen (1). Sie werden

dem Feinde keine Atempause geben, bis er nicht entscheidend im Felde geschlagen wurde, und sie werden nicht einmal an Frieden denken, wenn Deutschland nicht von alliierten Truppen besetzt worden ist.

Die Führer des neuen Deutschland sollte man bereits jetzt auslösen. Wenn man sie gefunden hätte, solle man ein neues Herrschaftssystem für das deutsche Volk ansarbeiten. „John Bull“ ersucht daher die Regierung, sofort eine autoritative Stelle einzusetzen, die die Friedensverwaltung ausarbeitet, die wir auf den Ruinen des zerstörten deutschen Militarismus aufzubauen beabsichtigen. Diese Stelle sollte mit der Sowjetunion und dem USA zusammenarbeiten und den Mangel an Menschen von Ehre und Verständnis in einem geschlagenen Deutschland berücksichtigen.

Hier werden also wieder einmal mehr die wahren britischen Absichten aufgezeigt, wenn gleich an diesen niemals ein Zweifel bestand. Glücklicherweise aber ist auch hier bei der großsprecherischen Zukunftsmusik des „John Bull“ der Wunsch wieder einmal der Vater des Gedankens, an dessen Verwirklichung selbst in England niemand mehr ernstlich glauben dürfte.

USA-General Miller muß Rio verlassen Roosevelts Beauftragter machte sich unmöglich - Untragbare militärische Forderungen

Von unserem Korrespondenten

hw, Rom, 19. Februar. Großes Aufsehen erregt in ganz Südamerika der Rücktritt des nordamerikanischen Wehrmachtsoffiziers im brasilianischen Kriegsministerium, General V. M. Miller. Dieser Rooseveltagent hat sich in Rio de Janeiro unmöglich gemacht, weil er militärische Forderungen stellte, die selbst für die Brasilianer untragbar waren.

Miller verlangte nicht allein die Bereitstellung der größten brasilianischen Häfen als Stützpunkte für die USA-Marine, sondern

stellte an die brasilianischen Bundesbehörden auch das Anbieten, kriegswichtige Anlagen und Industriebetriebe durch militarisierendes USA-Personal besetzen zu lassen. Brasilienes Regierungsbeamte, die sich diesem Anbieten gegenüber ablehnend verhielten, wurden von General Miller als „Angehörige der fünften Kolonne“ denunziert. Mit der Geduld Rio de Janeiro war es aus, als Miller an Präsident Vargas den offiziellen Antrag stellte, im Interesse einer gedeihlicheren Zusammenarbeit mit Washington seine Regierung abzublenden.

Totengräber Hollands

* Der ungeheuerliche Mordplan, der unter den Akten des früheren französischen Ministerpräsidenten Daladier aufgefunden wurde, beweist der ganzen Welt von neuem, wie ungeheuer schuld die Mordfraten und ihre Trabanten in Europa auf sich geladen haben. Dieses Dokument einer nicht zu überbietenden Niederträchtigkeit und einer geradezu schamlosen „Neutralitätspolitik“ Hollands paßt so ganz in den Rahmen des Vanditentums, durch das sich der britische Intelligence Service von jeher ausgezeichnet hat. Es dokumentiert darüber hinaus aber der ganzen Welt, daß die Verbrecherclique um die frühere holländische Königin sich genau so schuldig gemacht hat, wie Churchill und seine Umgebung oder Daladier und sein Klüngel. Mord und Sabotage, Niedertracht und Gemeinheit, das ist die Welt unserer Gelehrten, die scheinheilig immer erklären, es sei ihre Absicht, die Welt einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Betrachten wir kurz das Ungeheuerliche: Der Außenminister Hollands gibt dem französischen Gesandten zur Weiterleitung an Daladier Informationen, nach denen die Möglichkeit besteht, Adolf Hitler und seinen Außenminister so oder so zu beseitigen, wobei noch als besonders wichtig hinzugefügt wird, dies sei eine Schande, die wahrgenommen werden müsse. Derselbe Außenminister einer Regierung, die nicht oft und laut genug ihre Neutralität zu rühmen, anzupreisen und zu loben pflegte und die immer behauptete, sie wolle sich weinlich von jeder Einmischung mit dem Krieg fernhalten, ging nicht nur mit der Neutralität seines Landes in der schamlosesten Weise um, sondern inszenierte sogar Mordpläne, wie sie dem internationalen Freimaurer- und Judentum im Auftrag des britischen Verschwörertrupps schon immer vor Augen geschwebt haben.

Es ist bekannt, daß England gerade in Holland seit langem eine große Sabotage- und Attentatsorganisation aufgezogen hatte. Wir erinnern uns auch noch sehr genau, wie nach dem Benlo-Zwischenfall und nach der Verhaftung des britischen Hauptdrachzählers die holländische Regierung größte Emsörung heugelte und so tat, als sei sie niemals brutaler in ihrer Ehre und in ihren „Neutralitätsbestrebungen“ verletzt worden. Nunmehr weiß die ganze Welt, welche traurige Rolle der damalige holländische Außenminister van Kleffens gespielt hat.

Das neueste Ereignis verdient auch deshalb besondere Beachtung, weil es über die ungläubliche Täuschung Aufschluß gibt, deren sich die Kriegstreiber aller Schattierungen über die Stärke, Festigkeit und über die inneren Verhältnisse Deutschlands hingeben haben. Das Nazi-Regime in Deutschland sei mehr als brüchig, und nach wenigen Monaten würde der Nationalsozialismus hinweggefegt sein und der Krieg beendet werden können. So hatte man sich überall Jahre lang zugeklüffelt.

Mit einem allerdings hatten die neunmal klugen Freimaurer und zehnmahl schlauen Judenteufel nicht gerechnet: Berlin war über alles, was geplant war, auf das genaueste informiert, und ebenso wie andere ging auch die holländische Regierung in die Falle. Das gefundene Dokumentenmaterial trägt das Datum vom 12. Oktober 1939. Es ist also erwiesen, daß sich die holländische Regierung bereits vor Kriegsbeginn zur Verführung gefiel und aktiv an den Plänen Londons und Washingtons mitgearbeitet hat.

Die Lektüre der Dinge, die man in den Sandakten Daladiers gefunden hat, ist besonders für das holländische Volk lebenswert und aufschlußreich. Denn gerade dieses Volk wird sich noch erinnern, wie oft und wie eindringlich Deutschland alle und nicht zuletzt Holland vor den Folgen warnte, die eine derartige Eingabe an Englands Kriegspläne nach sich ziehen müßte. Alle diese Warnungen hat die frühere holländische Verbrecherclique in den Wind geschlagen. Mit Entsetzen muß die Bevölkerung des schwergeprüften Landes heute feststellen, daß die Totengräber des einst so großen Reiches mitten in ihren Reihen saßen und sich in der Rolle gefielen traurige Kreaturen jener englischen Politik zu sein, die sich nur mit der Absicht trug, ohne Rücksicht auf das Wohl einzelner Länder Hilfsvölker für den englischen Krieg zu gewinnen.

Durch die Leute des Schlags van Kleffens ist Holland in das Verderben geführt worden. Wenn das niederländische Volk jetzt tatenlos zusehen muß, wie sein Kolonialreich in Ostindien zusammenbricht, und wie dadurch dem einst so reichen Volk die Grundlage seines bisherigen Wohlergehens entzogen wird, dann ist das nur die Folge jener Politik, die durch den neuesten Dokumentenfund aller Welt vor Augen geführt wurde. Im Solde der Mordfraten hat die frühere holländische Regierung geglaubt, ihr Heil zu finden. Die Lehre ist bitter, dürfte aber allen jenen a u r B a r n u n g dienen, die vielleicht glauben, als Trabanten Englands etwas profitieren zu können.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine weitere Kräftegruppe des Gegners von ihren Verbindungen abgeschnitten und vernichtet. Zahlreiche Gefangene, elf Geschütze, viele Maschinengewehre und große Mengen an sonstigem Kriegsgüter fielen in unsere Hand. Mehr als tausend Tote des Feindes wurden auf dem Schlachtfeld gezählt. Die Luftwaffe setzte zur Unterstützung des Heeres vor allem im Mittel- und Nordabschnitt der Ostfront starke Verbände von Kampfflugzeugen ein. Sie zerstörte mehrere feindliche Kolonnen und vernichtete große Mengen an rollendem Material. Bei den getriggerten Kämpfen wurden 28 feindliche Panzer vernichtet und 51 Flugzeuge des Gegners abgeschossen.

Vor der englischen Ostküste beschädigten Kampfflugzeuge am Tage ein kleineres Handelsdampfschiff. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen des Hafens Great Harmouth.

In Nordafrika Aufklärungsstätigkeit im Raum südostwärts El Mechili. Zehn britische Panzerpferdewagen wurden abgeschossen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Tobruk sowie einen britischen Flugplatz und griffen feindliche Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen an.

In den Gewässern um Kreta wurde ein britisches Unterseeboot wahrscheinlich versenkt. Einzelne britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet.

Bomben auf Nachschub in Nordafrika

Rom, 18. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Abschnitt südöstlich von Mechili Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen. Cava zehn feindliche Panzerpferdewagen wurden vernichtet. Stationen und deutsche Luftverbände bombardierten Tobruk und einen Flugplatz bei Marra Matrui und griffen mit ihren Bordwaffen größere Truppen- und Nachschubkolonnen an. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Menschen und Material. Vier unserer Jagdflugzeuge, die an früheren Aktionen teilnahmen, kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Beim getriggerten Luftangriff auf Bengasi erlitten einige Gebäude geringe Schäden. Die Flugplätze Malta wurden wirksam von deutschen Flugzeugen bombardiert. Bei einem Luftangriff wurde ein Wellington-Bomber abgeschossen. Ein englischer Kreuzer der Karoo-Klasse (4300 Tonnen), der, wie im Wehrmachtsbericht bekanntgegeben, durch Angriff eines unserer Torpedobombenflugzeuge aus dem feindlichen Geleitzug als bedroht gemeldet wurde, ist später gesunken.

Große Siegesfeier in Tokio

Tokio, 18. Februar. Während in Singapur die japanischen Streitkräfte zu einem denkwürdigen feierlichen Einmarsch in die eroberte Stadt angetreten sind, um dort vor ihren Obersten Befehlshabern zu paradiieren, haben sich zur gleichen Zeit in Tokio viele Tausende auf dem großen Platz des Döjima-Parkes zu einer einzigartigen Nationalfeier zusammengesammelt. Dem großen geschichtlichen Ereignis entsprechend feiert das japanische Volk von Sachalin im Norden bis hinunter zu den tropischen Gebieten Niederländisch-Indiens und überall, wo jetzt die japanische Flagge weht, mit Stolz diesen nationalen Gedenktag zum Fall der englischen Insel festung Singapur. An der großen Siegesfeier nahmen auch die Botschafter Deutschlands und Italiens teil. Ministerpräsident Tojo betonte dabei in einer Ansprache, daß die Einnahme Singapurs die Geburt eines neuen Asiens bedeute.

„Himmelhunde“

Ein Jugend-Segelfliegerfilm der Terra von Ewald Beckmann

Auf der Schwäbischen Alb, auf dem Hornberg, ist in den Herbsttagen des vergangenen Jahres ein Film „Himmelhunde“ gedreht worden. Es ist ein Jugendfilm, ein Preislied auf die jugendliche Kraft des Nachwuchses der deutschen Fliegerei, ein Film von Disziplin und Kameradschaft, der eines der ernstesten Probleme der Jugend behandelt.



Zum Gelingen dieses Vorhabens brauchte man ausgezeichnete jugendliche Mitflieger, die durch eine systematische Auswahl aus den Jugendlagern ganz Deutschlands, aus den Erziehungsanstalten und aus den Besuchern von Schauspielschulen gewonnen wurden. 3000 bis 4000 Jugendliche aus allen Gegenden Deutschlands wurden geprüft, und mit 60 zunächst ausgewählten Jungen wurden Probeaufnahmen gemacht, bis die Terra und der Spielleiter Roger Graf Norman die zehn Jungen herausgefunden hatten, die sie als jugendliche Hauptakteure ihres

Ungewöhnlich hohe Verluste der Sowjets

Erfolgreiche deutsche Angriffe an der Ostfront - Zehn 52-Tonnen-Panzer vernichtet

Berlin, 18. Februar. Im Südbereich der Ostfront war ein Angriff der deutschen Truppen gegen eine Reihe von Ortschaften und ein von den Bolschewisten besetztes Bahngelände erfolgreich. Trotz seines überaus zähen Widerstandes wurde der Feind überall geworfen und das Bahngelände nach hartem Kampf genommen. Nach den bisherigen Feststellungen verloren die Sowjets 492 Gefangene und 468 Tote.

Bei örtlichen Abwehrkämpfen beiderseits eines Flußlaufs im Donezabschnitt wurden die Bolschewisten von den deutschen Truppen überall zurückgeschlagen. Bei diesen Kämpfen erlitt der Feind erneut schwere Verluste; unter anderem wurden acht Panzerkampfwagen vernichtet. Eine deutsche Panzerkompanie zerstückte in einem tüchtig geführten Angriff feindliche Bereitstellungen. Der Gegner ließ über 600 Tote und zahlreiche Verwundete sowie sechs Geschütze, acht Granatwerfer, 20 bespannte Schlitten und zahlreiche anderes Kriegsgüter zurück.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurden bei den sinnlosen Angriffen der Bolschewisten, die jedesmal an der deutschen Abwehr abprallten, zehn schwere Panzer von 52-Tonnen Gewicht vernichtet. Der im DAW-Bericht vom 15. und 17. Februar genannte Wachtmeister Kirchner schloß mit einem Sturmgeschütz von diesen zehn Panzern allein sieben ab und hat damit in wenigen Tagen 18 feindliche Panzer erledigt.

Lügner Churchill in die Enge getrieben

London im Zeichen der weltgeschichtlichen Niederlagen - Politische Wirrwarr

Berlin, 19. Februar. Das neue Possenpiel im englischen Unterhaus, angeführt der weltgeschichtlichen Niederlagen, legt selbst die gewichtigsten Englandkenner, die den Ereignissen an Ort und Stelle folgen, in gelinde Verwirrung.

„Der englische Parlamentarismus ist paradox“, sagt ein schwedischer Journalist bei dem vergeblichen Bemühen, die Vorgänge der Diensttagssitzung des Unterhauses und die weiteren Möglichkeiten zu deuten. Alles könne darauf hinauslaufen, daß die Parlamentarier am Ende ihrer Debatte den „besten Mann“, nämlich Churchill, zur Bildung einer neuen Regierung wiedererwählen würden. Das ist allerdings wahrscheinlich, alle anderen Möglichkeiten sind bloße Vermutungen.

Bestimmte Beobachter meinen, Churchill sei vollkommen vernarrt gewesen, als er sich weigerte, irgendeine Kabinettsveränderung oder Abgabe von seinen Befugnissen zuzugeben. Andere meinen, er werde vielleicht bis zu der für nächste Woche verabredeten Debatte eine Teilveränderung des Kabinetts von sich aus vornehmen.

Tatsächlich hat sich der Venter der englischen Geschichte in zwei Punkten festgezurrt, um hindereinander nachzugeben. Er lehnte es schärfstens ab, die Zusammenfassung des Un-

terforschungsausschusses über die Schlacht im Kanal bekanntzugeben und nannte die völlig belanglosen Namen auf Drängen der Abgeordneten dann doch. Er wollte zuerst auf keinerlei Terminfestsetzung für die Unterhausdebatte eingehen und willigte dann in eine Debatte während der nächsten Woche ein.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

an sechs Offiziere verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Februar. Der Führer hat nachstehenden Offizieren als 72. bis 77. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generaloberst von Kleist, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee; General der Panzertruppen Reinhardt, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee; General der Panzertruppen Mosel, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalmajor Freiherr von Langemann und Erlencamp, bisher Kommandeur einer Panzerdivision; Generalmajor Biesel, bisher Kommandeur eines Infanterie-Regiments (mot.), und Oberleutnant Garzen, Kommandeur eines Sturmpanzergeschwaders. — Die Verleihungen erhielten folgendes Telegramm des Führers: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Der Atlantik ist leerer

Feststellungen eines portugiesischen Dampfers

Lissabon, 19. Februar. Die Besatzung eines portugiesischen Dampfers, der von den Azoren nach Lissabon fuhr, bekam während der tagelangen Fahrt kein einziges Schiff zu sehen, außer zwei U-Booten unbekannter Nationalität, die das portugiesische Schiff jedoch ungehindert weiterfahren ließen. Die portugiesischen Seeleute hatten den Eindruck, daß der Atlantik ohne Handelschiffahrt sei.

Litauen wirtschaftlich aktiv

Berlin, 18. Februar. Im Kreis Bownevsch in Litauen werden eingehende Vorbereitungen für die Torfproduktion dieses Jahres getroffen. Durch die eingeleiteten Maßnahmen ist mit einer wesentlichen Steigerung der Torfproduktion zu rechnen.

Ritterkreuz für Hardegen

Der erfolgreiche U-Boot-Kommandant

Aus Berlin, 18. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard Hardegen, der als Kommandant eines Unterseebootes bisher 16 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 105.500 BRT. versenkt hat, davon acht Schiffe mit 53.000 BRT. dicht vor der nordamerikanischen Küste. — Ferner hat der Führer mit dem Ritterkreuz den Oberleutnant Walter Hartig ausgezeichnet, der sich als Batterieführer in einer leichten Flakabteilung bei den Abwehrkämpfen im Osten hervorragende Verdienste erworben und in kritischer Lage einen Umklammerungsversuch des Gegners vereitelt hat.

Wunder des Segelfluges

Von „Fahrrädern“, Wolken und Möwen

Lauflos gleitet der riesige Vogel dahin, kraftlos weiß glänzen seine Schwingen und hell blinkt bei jeder Wendung die Sonne im glänzenden Dols des Rumpfes. Es ist nahezu windstill, und doch schwebt der Vogel Stunden um Stunden im Raum. Aus eigener Kraft, ohne Motor. Ja, jetzt steigt er sogar in Spiralen nach oben, wie von einer unsichtbaren Kraft emporgesogen. Gift für ihn das Gefäß der Schwerkraft nicht mehr?



Es war wirklich eine Entdeckung im unerforschten Gebiet der Luft, als man bemerkte, wieviel unsichtbare Luftsäulen vom Boden aufsteigen, hervorgerufen durch die verschiede-

Plutokratie total verblödet

Bolschewisten „Erretter des Christentums“

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 19. Februar. Die Verbrüderung zwischen der Plutokratie und dem Bolschewismus hat in den letzten Monaten schon zu den merkwürdigsten Wüten geführt. Den Vogel schloß jedoch der Sender Boston mit folgender Bemerkung an seine amerikanischen Leser an: „Es ist sicher, daß die bolschewistische Sowjetunion das Christentum von den teutonischen Räuberbanden erretten wird.“

Nicht allein, daß die sowjetischen Gewerkschaftsvozen bei ihrer Londoner Inspektionsreise von der britisch-plutokratischen Hochfinanz in London reichlich empfangen wurden, nicht allein, daß über Londoner Regierungsgebäuden der Sowjetier flatterte, man hat von Bolschewisten nach dem Siege sogar die Verherrlichung Europas versprochen. Besonders Herr Cripps tat sich hierbei immer wieder hervor. Wenn jetzt aber die Bolschewisten als die berufenen Erretter des Christentums proklamiert werden, ausgerechnet die zerstörerischen Bestandteile der Sowjetunion, so ist das doch der Höhepunkt der Verblödung und der geringen Verdimmung, von der die jüdisch-angloamerikanische Plutokratie unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlagen auf militärischem Gebiet ergriffen wird.

Rigas Antwort an Cripps

Gegen die Seuche des Bolschewismus

Riga, 18. Februar. Das Komplott zwischen Churchill und Stalin, das die Auslieferung Europas an den Bolschewismus im Jahre eines von den seinemagenen reichlich beendeten Krieges vorzieht, hat bei den Vätern des Ostlandes, den Leten, Esten, Litauern und Weißruten, seine Wirkung nicht verfehlt. Besonders die letzten Wunden und Wunden des ehemaligen britischen Bolschewisten in Moskau Cripps sind im Ostland in ihrer ganzen Tragweite unerschütterlich worden. Die Kreise des Ostlandes ärgert sich zu den englisch-sowjetischen Plänen in einer Stellungnahme, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt.

So schreibt die Rigauer lettische Zeitung „Dziwa“ über die von London und Moskau geplanten neuen Weisungen der Sowjetunion: „Merken wir uns, daß diese Einigung auch unser Land und unser Schicksal betrifft und die Perspektiven der Zukunft aufweist, in denen gezeigt ist, was mit uns geschehen würde, wenn die von den Juden brutalisierten, idiotisierten und unvernünftig unterdrückten und gehetzten Tataren in einem Sieg an der Ostfront errungen hätten. Ein Jahr und 13 Tage hat unser Land nicht nur in einen Golgathaweg, sondern in einen Weg nach Damaskus verwandelt. Das vergangene Jahr hat alle unsere Saulusse in Kanarije verwandelt. Alles, aber nur nicht eine Wiederholung dieses Jahres!“

Politik in Kürze

Reichsleiter Martin Bormann wurde vom Führer an Stelle des verstorbenen Reichsministers Kroll zum Leiter des Reichsverbandes Reichsparteitag Nürnberg bestimmt.

Reichsarbeitsführer Hiesl hat im Gedanken an Reichsminister Dr. Todt der in der Nähe seines Geburtsortes Pforzheim gelegenen Reichsarbeitsdienstabteilung 6134 in Hedersgraben den Ehrennamen „Dr. Fritz Todt“ verliehen.

Die deutsche Truppenbetreuung in Norwegen hat seit Beginn des Einsatzes bis Ende November 1941 3205 Vorzüge veranlaßt; außerdem fanden 104 Lehrgänge für die Ausbildung von Nachwuchsmännern für das Kaiserreich mit 2800 Teilnehmern statt.

Reichsleiter von Horthy ließ durch den ungarischen Gesandten in Berlin erklären dem finnischen Staatspräsidenten das Große Kreuz des ungarischen Verdienstordens mit Rotei bereichern.

Tischgespräch hatte in Raskula Unterredungen mit Ghandi, Gandhi, Nehru und dem Führer der Moslem-Liga, Ginnah.

Der Tenno erließ anlässlich des getriggerten Gedenktages zum Fall von Singapur eine Amnestie für alle Verbrechen allgemeiner Art.

denartige Erwärmung von Wasser und Luft, Adler und Wald, Stadt und Land. Diese unsichtbaren Aufwinde — der Flieger nennt sie gern „Fahrräder“ — müssen genutzt werden. Ist und dabei außer den Wolken die altgewohnten Segler der Lüfte, die Vögel, die besten Wegweiser. So berichtet der bekannte Segelflieger Kiedel von seinem Flug über den Dorefund nach Kopenhagen, daß er über dem Wasser beinahe hätte niedergehen müssen, da er am wolkenlosen Himmel nach fünfständigem Flug keine Aufwinde mehr fand. Er will er sich eine Insel zum Landen suchen, da sieht er weit voraus eine Schar Möwen fliegen und schnell ohne Flügelschlag Höhe gewinnen. Dort mußte also Aufwind sein! Im Gleitflug wird der letzte Rest an Höhe geopfert, die Möwen erreicht und damit auch der „Fahrräder“, der ihn rasch wieder nach oben bringt, so daß der Flug erfolgreich fortgesetzt werden konnte.

Und weiter! Als flugbegeisterte deutsche Flieger im Jahre 1920 mit den ersten taftenden Versuchen des motorlosen Fluges von neuem begannen — das Verfallener Diktat hatte Deutschland den Motorflug verboten — da ahnte niemand, daß bereits elf Jahre später ein deutscher Segelflieger über der Weltstadt New York kreisen würde. Von einem Dreißig-Meter-Abhang am Hudson war Wolf Dirth gestartet und stieg langsam, aber stetig, um schließlich in etwa 350 Meter Höhe über der Weltstadt zu kreisen. New York hatte seine Sensation! Denn der Segelflug war bis dahin unbekannt. In den Straßen staute sich der Verkehr, die Menschen stiegen auf die Dächer und Balkenbalken und starrten hinauf zu diesem einzigartigen Schauspiel des Nischenvogels dicht über den Spitzen ihrer gigantischen Hochbauten.

Wenn heute die Hochleistungsmaschinen der deutschen Luftwaffe am Himmel dahinjagen, so wissen wir, daß die Erfahrungen im motorlosen Flug nicht umsonst gemacht wurden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Unnötige Reisen müssen unterbleiben

Appell des Staatssekretärs für Fremdenverkehr
Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Im Hinblick auf die dauernde Überfüllung der D-Büge wird eindringlich davor gewarnt, Reisen ohne zwingenden Grund zu unternehmen. Die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, daß nur jene Volksgenossen in Erholungsurlaub reisen dürfen, die sich ein Anrecht darauf durch ihre Leistungen für das kriegsführende Deutschland erworben haben, gilt nach wie vor. Die Bürgermeister der Fremdenverkehrsgemeinden werden durch strenge Kontrollen dafür sorgen, daß die Anordnung sorgfältig durchgeführt wird. Vermieter von Unterkünften, die sich nicht genau an die Bestimmungen halten, haben empfindliche Strafen auf Grund der vor kurzem verschärften Vorschriften zu erwarten. Der Platz in den Fremdenverkehrsorten und vor allem auf der Eisenbahn gehört den Soldaten und den Volksgenossen, die mit kriegswichtiger Arbeit beschäftigt sind. Unnötige Reisen müssen unter allen Umständen unterbleiben.

Autobenuzung neu geregelt

Eine besondere Anordnung des Führers bestimmt, daß auch im öffentlichen Dienst, im Wirtschaftsleben sowie im sonstigen Verkehr Personenkraftwagen nur zur Erfüllung kriegs- und lebenswichtiger Aufgaben benutzt werden. Die Benutzung ist auch in diesen Fällen verboten, wenn ohne Gefährdung der Aufgabe das Reiseziel mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreicht werden kann. Eine Reiterlaubnis allein rechtfertigt die Benutzung nicht. Dies gilt auch für Fahrten auf weite Strecken. Alle nicht den bezeichneten Aufgaben dienende Fahrten gelten als Privatfahrten und sind in jedem Fall verboten. Die zur Zeit rotbewinkelten Personenkraftwagen werden im Sinne der Bestimmungen des Führers erneut überprüft, ob ihre Weiterbenutzung gestattet werden kann.

Grundsätzlich verboten werden: Fahrten mit Personenkraftwagen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte; Fahrten über Strecken von mehr als 75 Kilometer Luftlinie, von regelmäßigen Standorten des Fahrzeuges gerechnet; Fahrten an Sonn- und Feiertagen. Ausnahmen können von den Verwaltungsbehörden (Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge) im Benehmen mit den das Fahrzeug betreuenden Stellen genehmigt werden. Diese können auch je nach den Verhältnissen des Einzelfalles besondere räumliche oder zeitliche Beschränkungen für die Benutzung von Personenkraftwagen anordnen. Eine von den Zulassungsstellen ausgestellte und abgefeimelte Bescheinigung über den zulässigen Umfang der Benutzung von Personenkraftwagen ist an der Innenseite einer Fensterscheibe so anzubringen, daß sie von außen jederzeit für jedermann zu lesen ist.

Diese Bestimmungen gelten auch für Beihilfslieferwagen.

Die Ausweitung des Gemüseanbaus im Kreis Calw

Zur Zeit geht eine Versammlungswelle durch das ganze Land mit dem Ziel, den Anbau von Gemüse im Kriegsjahr 1942 zu steigern. Um dies zu erreichen, sollen alle Gartenbesitzer und vor allem die kleinbäuerlichen Betriebe mit kleinparzelliertem Gelände mit eingeschaltet werden. Die Nachfrage nach Gemüse ist ständig im Wachsen. Der Erwerbsgartenbau ist jedoch nicht mehr allein in der Lage, den starken Gemüseverbrauch zu decken. Einmal reichen die hier zur Verfügung stehenden Flächen nicht aus, einen vermehrten Anbau durchzuführen, zum anderen fehlen in den einzelnen Gärten- und Betrieben die notwendigen Arbeitskräfte. Um die Versorgung unserer Bevölkerung mit Gemüse zu gewährleisten, ist allein für Württemberg eine 1000 Hektar-Gemüseanbau-Ausweitung notwendig.

Auch der Kreis Calw, in Sonderheit der untere Teil des Kreises, hat gute Anbaumöglichkeiten für Gemüse, welche noch brach liegen. Wenn auch anerkannt werden muß, daß sich auch bisher einzelne Gemeinden dem Feldgemüsebau widmeten, so müssen gerade diese dem Ruf nach vermehrtem Anbau Folge leisten. Weiter sollen in den Städten passende Flächen für den Gemüseanbau freigemacht werden und an Gartenfreunde verpachtet werden. Gerade unsere städtische Bevölkerung darf hier nicht beiseite stehen und abwarten, bis der Handel ihr die gewünschten Gemüsemengen vermittelt. Wenn sich die Möglichkeit bietet, muß Selbstversorger werden. Gemüse bringt gegen über anderen Kulturen höchste Erntemengen, wobei nicht das Rohgewicht, sondern der Nährwert der einzelnen Gemüseart zu verstehen ist.

Mit der Anbau-Ausweitung soll erstens erreicht werden die Selbstversorgung der Klein- und Mittelgärtner. Weiter müssen durch vermehrten Gemüseanbau in den kleinbäuerlichen Betrieben

Überschüsse zur Versorgung unserer Stadtbevölkerung und der vieler Industriearbeiter, welche über keinerlei Anbaumöglichkeiten verfügen, erzielt werden. Die Vazette und Krankenhäuser im Kreisgebiet sollen bevorzugt beliefert werden. Darüber hinaus benötigen unsere Kurorte laufend große Mengen an Frischgemüse sowie Gemüse zum Einkochen. Gerade deren Bedarf konnte im vergangenen Jahr nur unbesriedigend gedeckt werden. Durch richtige Auswahl der Gemüsearten und Sorten, ferner durch zweckmäßige Kulturmaßnahmen unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Bodens und dessen Lage wird nicht nur die Arbeit wesentlich erleichtert, sondern vor allem ein guter Ernteerfolg sichergestellt.

Während dem Erwerbsgartenbau die Kultur von Treib- und sonstigen Frühgemüse sowie die Heranzucht von Gemüse-Jungpflanzen vorbehalten bleibt, sollen die Gartenbesitzer und der landwirtschaftliche Gemüsebau die Kultur von sog. Dauergemüsen übernehmen, wie: Zwiebel, Bohnen, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Gelbe Rüben, Blumentobl, Rosenkohl, Sellerie, Lauch. Daneben als Nachkultur: Winterspinat und Ackerjalt. Bei der Kohlsorten soll hauptsächlich auf späte Sorten wie Lagerware größter Wert gelegt werden. Die Gartenbauvereine und Ortsfachwart für Gartenbau sind angewiesen, in ihren Gemeinden zu werben und die Anbauflächen getrennt nach der anzubauenden Gemüseart alsbald dem zuständigen Kreisbauwart zu melden.

Himmeldonnerwetter Viktoria!

20

Jetzt, da er vor diesem Satansvieh von einem Esel stand, schien er sich wegen seiner Töcklichkeit die heftigsten Selbstvorwürfe zu machen. Dann aber warf er neuerwachten Mutes den Kopf in den Nacken: so sei es denn! Und so allem entschlossen, bestieg er seinen vierbeinigen Gegner.

Der Stallmeister kniffte mit der Peitsche, die Müll spielte einen Tusch, und der Esel begann mit dem Temperament einer spanischen Tänzerin und den verheerenden Wirkungen einer fortwährend explodierenden Mine zu hüpfen und zu springen, mit den Füßen Granattrichter in dem Manegeboden aufzuwühlen, er kniffte mit den Vorderbeinen ein, setzte sich rudertartig auf die Hinterhand, sprang mit allen vieren gleichzeitig in die Luft — aber der edle Jüngling — noch immer sah er, die Arme um den Hals seines Widersachers geschlungen, auf dem Rücken des Cerberus.

Den Esel verdroß offenbar diese Hartnäckigkeit. Und urplötzlich fiel er um. Steif und unbeweglich wie ein Sägebod.

Unter dem donnernden Gelächter der Zuschauer verstand der holde Jüngling: „Na, wer mag es noch einmal?“ schrie der Stallmeister. „Hundert deutsche Reichsmark stehen auf dem Spiele. Ist keiner mehr hier?“

„Doch!“ rief eine schwache Stimme in die jäh eingetretene Stille.

„Sie, meine Dame?“ forschte der Stallmeister mit ungläubigem Schmunzeln.

„Dawohl, ich!“ rief Viktoria.

„Viktoria!“ querkelte Tante Klementine hervor. „Es sah aus, als bestände sie sich am Rande eines Schlaganfalls.“

„Viktoria!“ leuchtete der Professor erschrocken.

„Viktoria!“ blökte Tilo wie ein Mensch, dem man eben eins mit einem Holzhammer auf den Schädel gehauen hat. Er war völlig konsterniert.

„Doch nicht nur“, sagte Viktoria lachend, und zum tödlichen Entsetzen ihrer Begleiter kletterte sie aus der Loge und eilte in die Manege.

Brausende Beifallsrufe empfingen sie.

Mit lachendem Gesicht näherte sich Viktoria dem Esel. In der Hand hielt sie ein paar Zuckerkügelchen — man hatte vorhin Kaffee in der Loge getrunken, und von dem beigeleierten Zucker war etwas übriggeblieben. Sie klopfte dem Esel freundschaftlich auf den Hals und sagte sanft: „Na, mein guter Grauer, du bist doch ein feiner, braver Kerl. Jetzt bleibst du mal schön artig, nicht wahr?“

Der Esel spitzte die Ohren, während Viktoria mit der rechten Hand ihm den Kopf graute und ihm mit der linken den Zucker vorhielt. Ohne Zweifel war Cerberus für Süßigkeiten zu haben. Er nahm den Zucker und zermalmte ihn genießerisch zwischen den Zähnen.

den. Dies ist notwendig, um den Bedarf an Sämereien sowie die nötigen Gemüse-Jungpflanzen rechtzeitig zu vermitteln.

In den einzelnen Gemeinden finden laufend Aufklärungsversammlungen statt, wobei Kultur-anweisungen für die verschiedenen Gemüsearten erteilt werden. Jetzt ist es höchste Zeit, den Pflanzungsplan für die Gartenbauerzeugnisse festzulegen, damit bei Eintritt günstiger Witterung mit der Bodenbearbeitung sofort begonnen werden kann. Der Gartenbau wie die gesamte Landwirtschaft haben in den letzten Jahren schon sehr viel geleistet. Die durch den Arbeitskräftemangel bedingten Schwierigkeiten müssen auch im kommenden Jahr mit Fähigkeit und Ausdauer, evtl. auch mittels Nachbarhilfe und Gemeinschaftseinsatz gemeistert werden. Es darf uns keine Arbeit zu viel sein, denn es gilt, die Ernährungsgrundlage unseres Volkes zu sichern! Kr. Sch.

Kuren für kinderreiche Mütter

Die Landesversicherungsanstalt führt mit Beteiligung der NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, Amt für Volkswohlfahrt, im Jahre 1942 wieder Kuren für erholungsbedürftige, gesundheitlich gefährdete, kinderreiche Mütter durch, die entweder selbst oder deren Ehemänner invalidenversichert sind. Durch die Kuren, deren Dauer drei Wochen beträgt, soll die Gesundheit und Leistungsfähigkeit entkränkter oder geschwächter Mütter wiederhergestellt werden. Voraussetzung für die Bewilligung ist u. a., daß das Versicherungsverhältnis in Ordnung ist und daß die Antragstellerin das 55. Lebensjahr nicht überschritten hat.

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„So, nun wollen wir mal Altersgen“, sagte Viktoria, nachdem der Graue den Zucker intus hatte, und setzte sich nach Damenzart auf den Rücken des Esels.

„Halt!“ rief der Stallmeister, und es klang erschrocken. „Sie müssen aber Herrenstisch reiten!“

„Das ist nicht ausgemacht!“ entgegnete Viktoria ruhig.

„Damenstisch wirds jedenfalls nicht geritten!“ bestand der Stallmeister mit einem schänen Blick in die Runde.

„Aber da schrie das Publikum schon los.“

„Die Schar ist nicht ausgemacht!“

„Das Fräulein kann reiten wie es will!“

„Gruener!“

„Betrüger!“

„Schieberbandel!“

„Braucht wohl unbezahlte Darsteller!“

„Habt wohl Angst, die Belohnung von Hundert Mark zahlen zu müssen!“

„Sie soll so reiten, wie sie will!“

Das Publikum wurde immer aufgebracht und nahm eine bedrohliche Haltung ein. Es wurde gefohlt, mit den Füßen getrampelet und mit Obst auf den zerstörten Stallmeister geworfen.

„Das Volk steht auf!“ fauchte Tilo begeistert, der als erster in der Loge seine Kräfte zurückerlangt hatte. „Revolution! Gleich wird die Meiselei losgehen. Ich rieche schon Blut. Her mit der Guillotine! Es wird herrlich.“

„Das überlebe ich nicht, nein, das überlebe ich nicht!“ höhnte Klementine ein über das andere Mal. „Eine von Stansberg produziert sich in einem obliquen Kreis als Eselsreiterin! Diese Schande! Und unter dem Gejohle der rohen Menge, die Partei für sie nimmt. Na, bricht denn jetzt die Welt nicht zusammen?“

„Raum“, sagte Tilo zuvorkommend.

„Aber wenn der Stallmeister Viktoria jetzt nicht reiten läßt, wird die erbotene Menge in die Manege strömen und den Stallmeister verhöhnen. So ein Teufelsmädch, diese Viktoria!“

Mit einem letzten Rest von Energie leuchtete die Tante: „Meine Nichte ist für Sie Fräulein von Stansberg und keine Viktoria! Merken Sie sich das, Herr von Morland!“

„Ich werde es versuchen“, versprach Tilo. „Da, passen Sie auf: der Stallmeister will reiten! Es scheint, als habe ihn der Wille des Volkes in die Knie gezwungen. Er hebt das Zepter, ah, wollte sagen die Peitsche hebt er. Der Sieg ist unser! Nieder mit dem Tyrannen, mit dem Stallmeister!“

Der Tumult ebhte ab.

„Meine Herrschaften“, sagte der Stallmeister bleich und ängstlich, „Sie sollen Ihren Willen haben. Das Fräulein kann reiten wie es ihr paßt!“

„Bravo!“ schrie die Menge, und dann trat erwartungsvolles Schweigen ein.

Viktoria setzte sich noch einmal auf dem Eselsrücken zurecht, und Cerberus trakte los. Lammfronim nahm er Runde für Runde.

Der Stallmeister kniffte mit den Zähnen. Wenn sein Gesicht vorher bleich gewesen war, so schien es jetzt gelb und gelber zu werden, als er sah, wie der ausgeschriebene Hundertmarkschein sich immer mehr von seinem augenblicklichen Besitzer entfernte.

Viktoria hatte die letzte der vorgeschriebenen Runden geritten. Strahlend sprang sie von dem Esel, und ein erwartungsvoller Jubel begann das große Fest zu erfüllen.

Mehrere begeisterte junge Männer stürzten in die Manege, nahmen die lachende Viktoria auf die Schultern und trugen sie im Triumph zu dem Stallmeister hin, der jetzt grün im Gesicht aussah.

Und unter erneutem Jubel der ganz aus dem Häuschen geratenen Menge holte er seine Brieftasche hervor und handigte Viktoria die ausgeschriebenen hundert Mark aus.

„Mit dir“, fauchte Tante Klementine zu der glücklichen Viktoria, als sie in deren Wagen heimwärts nach Schloß Stansberg fuhr, „bin ich fertig für immer. Ich werde deinem Vater schreiben, was für Früchte seine lächerlich toterante Erziehung getragen hat. Ich habe dir schon viel zugebraut, aber eine derartige Verworfenheit, die du als eine Stansberg an den Tag legtest, indem du dich diesem Zirkusmob zur Schau stelltest, hätte ich von dir denn doch nicht erwartet! Schäm dich, Schäm dich bis in dein tiefstes Innere hinein! Bui!“

Klementine spuckte aus, und der Professor wischte sich etwas aus dem Barte.

„Für mich“, erklärte Viktoria vergnügt, während sie ihren Wagen die nachdunkelnde Landstraße entlangziehen ließ, „war es lediglich ein feiner Spaß. Es ist doch dabei nichts abgegangen von mir. Ich bin immer noch dieselbe Viktoria von Stansberg wie früher. Meinen Sie nicht auch, Herr von Morland?“ wandte sie sich an Tilo, der neben ihr saß.

„Sie sind ein Prachtmensch!“ rief Tilo begeistert aus.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Nach einem Runderlaß des Reichsministers des Innern kann die Amtsärztliche Bescheinigung über die Unteruchung auf Eignung zur Ehe zwecks Erlangung eines Ehebandes durch einen Bewerber, der die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung erhalten hat, bis auf weiteres ohne Unteruchung ausgestellt werden, wenn keine Bedenken gegen die Ausstellung der Bescheinigung ergeben.

Petroleum darf im Einzelhandel ab 1. April nur noch gegen Petroleumbezugsausweis oder -berechtigungsbescheinigung ausgestellt werden. Während die Berechtigungsbescheinigung für die Deckung des gewerblichen Bedarfs bestimmt sind, erhalten Haushaltungen, falls sie keine andere Beluchtungs-, Koch- und Heizmöglichkeiten haben, Petroleum auf Bezugsausweise.

Die Hauptvereinigung der Gartenbauwirtschaft hat eine Vereinbittigung der Konserveverpackungen vorgezeichnet. Gurken- und Sauerkrautdosen dürfen künftig keine Manufakturkappen und Defektetiketten tragen, sondern müssen sich mit einem Schildeffekt begnügen. Obstweins-, Sahn- und Essigflaschen dürfen nur noch das genormte Leinwandetikett tragen. Bei Marmeladen- und Konservendosen wird die Größe der Etiketten begrenzt.



Schön u. gepflegt
durch Nivea-Creme, die das zarte Hautgewebe strafft und kräftigt. Sorgfältig verreiben! — Wenig tut's auch. Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. Deshalb sei sparsam damit!

Für die Haut
NIVEA-CREME

Dienstplan der HJ.

WDM-Workgruppe 1/401. Am Freitag tritt die ganze WDM-Workgruppe um 20 Uhr im Saalkasten an. Erscheinen Pflicht. Sehr wichtiger Dienst.

Die Seinen geborgen zu wissen,

stärkt den Willen zur Tat.

Erfolgreiche Männer haben ihr Leben versichert!

Schwäbisches Land

Ritterkreuzträger Oberst Pächler
Vorbildlicher Kommandeur eines Inf.-Regts.
 Seilbronn. (wp.) Der Kommandeur eines Infanterie-Regimentes, Oberst Karl Pächler aus Seilbronn, wurde vom Führer für seinen hervorragenden Einsatz im Osten mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Schon im Westfeldzug konnte er durch seine ruhige und zielstrebige Führung sowie durch seinen tapferen, persönlichen Einsatz große Erfolge erringen und erwarb sich die Spangen zu den Eichen-Kreuzen. Im Kampf gegen den Bolschewismus hatte er als Führer von Vorausabteilungen und Kampfgruppen mehrmals entscheidenden Anteil an den erfolgreichen Kampfhandlungen seiner Division. Bei allen Kämpfen gab Oberst Pächler seinen Infanteristen ein Vorbild an Schneid und Draufgängertum. Durch seinen unerschrockenen Einsatz sowie seine überlegene Führung konnte er Erfolge erringen, die sich wiederholt auf die Kampfführung der Division entscheidend auswirkten.

ns. Ludwigsburg. Ein Soldat aus Kornwestheim gewann in einem hiesigen Raffle beim Braunen Glücksman 500 Mark. Dies ist im Verlauf der gegenwärtigen Reichslotterie der NSDAP der vierte 500-Mark-Gewinn, der in Ludwigsburg gezogen wurde.

ns. Leonberg. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führte für die Soldatenfrauen und die Verwundeten einen Bunten Abend durch, der sich durch die Mitwirkung namhafter Künstler gestaltete.

ns. Mochingen. Ein H-Mann zog hier bei der Reichslotterie der NSDAP einen Gewinn von 500 Mark. Außer kleineren Gewinnen fielen nach Mochingen bis jetzt dreimal 500 Mark, dreimal 100 Mark und dreimal 50 Mark als Gewinne.

ns. Schwab. Hall. Hier konnten ein Oberfeldwebel, der das Ritterkreuz trägt, und ein Gärtnermeister beim Braunen Glücksman je einen 100-Mark-Gewinn, zwei Soldaten sowie ein Arbeitmann je einen 50-Mark-Gewinn erzielen.

Wiesingen. Vor der Strafkammer Tübingen wurde eine 50-jährige Buchhalterin von hier, die als Lohnbuchhalterin innerhalb fünf Jahre 27.000 Mark veruntreut hat, zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt.

Unterjesingen, Kreis Tübingen. Hier fand eine gut besuchte Weinbautagung statt, die von entscheidender Bedeutung für die Weiterführung des Weinbaues im Bezirk Tübingen auf neuen Grundlagen sein dürfte. Daß der Wille dazu im Bezirk Tübingen vorhanden ist, zeigt die Bestellung von 7550 Wurzelreben, die im Frühjahr angesetzt werden, und

die Anmeldungen zu Gemeindefestspielen aus vier Orten.

Obingen. Fabrikant Friedrich Maag starb nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahr. Obingen hatte ihn in Würdigung seiner großen Verdienste um seine Vaterstadt zum Ehrenbürger ernannt.

ns. Ulm. Bei einer Arbeitsbesprechung im Kreisstab der NS-Frauenenschaft wurde bekanntgegeben, daß die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft eine Nährberatungstelle einrichten wird, in der sich besonders werktätige Frauen Rat holen können.

Die Landeshauptstadt meldet

Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Moritz Fischer, der Chefarzt der Inneren Abteilung der Olga-Heilanstalt von 1902 bis 1934 war, begeht heute seinen 80. Geburtstag. Im Weltkrieg war er vier Jahre lang als Oberstabsarzt Leiter eines Reservelazarett und dann Führer eines Sanitätszugs im Feld.

Nachrichten aus aller Welt

Berufsverbrecher erschossen

Wie der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei mitteilt, wurde der Berufsverbrecher Karl Zonas erschossen.

Flammentod eines Kindes

Die siebenjährige Irma Reifel in Bierneheim bei Weingarten (Baden) machte sich in Abwesenheit der Mutter am Herdfeuer zu schaffen. Dabei fing der um den Hals hängende Schal Feuer und setzte die Kleider in Brand. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Giftmischerin zum Tode verurteilt

Vierzehn Jahre lang, von 1927 bis 1941, verübte die heute 55-jährige Mathilde Reinhard in Gutenstein, Kreis Stodach (Baden), ihren inzwischen verstorbenen Mann, ihre Tochter und eine fünfköpfige Pächterfamilie mit Kupfergift und Ratengift aus dem Wege zu schaffen. Die moralisch minderwertige und hemmungslose Frau wollte sich auf diese Weise in den Alleinbesitz ihres landwirtschaftlichen Anwesens bringen. Das Sondergericht verurteilte die Giftmischerin wegen verübten Mordes zum Tode.

Töblicher Hufschlag

Brannerbesitzer Jakob Bösswald in Kimmertshausen (Bayerisches Allgäu) wurde von einem Pferd geschlagen. In bewußtlosem Zustand wurde er nach Kempten gebracht, wo er im Alter von 48 Jahren starb.

„Fritz-Lobd-Meier“ zur Pfaffenburg

Die bekannte „Luffahrt“ zur alten fränkischen Markgrafenburg Pfaffenburg, oberhalb Kumbach, auf der Reichsmünze Dr. Lobdort weilt, erhielt den Namen „Fritz-Lobd-Meier“.

Gewerbelehrer Hans Strobel von der Jobst-Gewerbeschule erhielt als Leutnant in einer Vorausabteilung für hervorragende Tapferkeit vor Leningrad neben anderen Auszeichnungen das Deutsche Kreuz in Gold.

Am Freitag, um 19 Uhr, wird in der Technischen Hochschule das Wintersemester der Württ. Verwaltungsakademie mit einem Vortrag von Oberst i. G. Deutelmeyer über „Das Geheimnis unserer Siege“ abgeschlossen.

Als Ausdruck der Verbundenheit zwischen der Wehrmacht und der schaffenden Heimat finden auf Veranlassung des Oberkommandos der Wehrmacht Werkpausenkonzerte statt. Die beiden ersten wurden bei den Stuttgarter Straßenbahnen und im Werk Feilerbach der Firma Werner & Pleiderer mit großem Beifall aufgenommen.

Ein dreijähriges Mädchen liegte sich auf der Veranda der elterlichen Wohnung in einen Topf mit heißer Wafschbrühe. Das Kind, das sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, starb nach wenigen Stunden an den Folgen der Verbrennungen. — Ein 14-jähriger Schüler brach beim Spiel im Gewand Ruchstein den rechten Oberschenkel. Der Junge wurde in das Katharinenhospital gebracht.

Zwei Jungen wollen zu Rommel
 Zwei junge Burtschen aus Straßburg, ein Arbeiter und ein Kellner, waren von den Heldentaten des Generalobersten Rommel so begeistert, daß sie sich freiwillig melden wollten. Wegen ihrer Jugend aber zurückgekehrt werden mußten. Da sie nicht länger warten wollten, verließen sie heimlich ihr Elternhaus, um sich auf den Weg nach Afrika zu machen. Bisher ist es noch nicht gelungen, den augenblicklichen Aufenthaltsort der tatendürftigen Jungen festzustellen.

Lodesstrafe für 1300fachen Betrug

Mit „Werbekortagen“ für einen neuen Waschapparat, den er nach Erhalt von Anzahlungen schnellstens zu liefern versprach, legte der 29-jährige Anton Kerner aus Saarbrücken nicht weniger als 1300 Interessenten in den verschiedensten Gegenden Deutschlands herein. Ueber 18.000 Mark fielen dem raffinierten Betrüger in die Hände. Das Sondergericht Oldenburg rechnete mit dem Volksschädling in der vollen Schärfe des Gesetzes ab und verurteilte ihn zum Tode.

Sieben Todesopfer eines Flugzeugunglücks

Ein Patrouillenflugzeug der NSDAP-Wehrmacht wurde bei der Heimkehr von einem Übungsfeld in der Nähe von Norfolk im Staate Virginia gegen einen Berg geschleudert und zerstückelt. Sieben Mann der Besatzung wurden getötet, zwei leicht verletzt.

Heute wird verdunkelt:

von 19.49 bis 7.52 Uhr

Quer durch den Sport

Die Spielhause im württembergischen Fußball und Handball reicht — mit Ausnahme der Doppelveranstaltung der Reichsklasse in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn — auch über das kommende Wochenende hinaus.

Als Nachwuchs für die Reichs-Fußballkassen sind die Malener Linke Reichsliga Seibold, Ulmer Halblinke Brunner (1846) und der Hebelinger Mittelfürmer Otterbach sowie Seimle vom Stuttgarter SC, und der Ritters-Gastpieler Staab (früher Offenbacher Kickers) als Stürmer auszuzeichnen.

Der Rückkampf zum Städte-Fußballspiel Stuttgart-Büchling soll nach einem Vorschlag der Schweizer am 8. März in Büchling stattfinden; möglicherweise kann das Rückspiel wegen Terminschwierigkeiten erst am Pfingstsonntag, 24. Mai ausgetragen werden.

Die Reichsriege der Turner und die Mannschaft der Feuerschuttpolizei treffen sich am 22. März in der Stuttgarter Stadthalle zum Rückkampf; gleichzeitig werden die Reichsmeisterschaften im Siebenkampf der Turnerinnen entzünden.

Die H-Sportgemeinschaft Stuttgart stellte bei der Fecht-Bauweiherrschafft der Stuttgarter SS im Florettschneiden mit Endres, Waldmann und Häggel und im Säbelschneiden mit Herdtle, Huber und Lindner alle drei Sieger.

Wirtschaft für alle

Württ. Landesbank. Der jetzt vorgelegte Geschäftsbericht für das Jahr 1940 verzeichnet einen Gesamtumsatz von 1130 (Vorjahr 958) Millionen Mark. Die Bilanzsumme ist von 183,12 auf 211,42 Mark gestiegen. Die neuen Spareinlagen betragen sich auf 47,04 (41,07), die gesamten Einlagen auf 193,58 (166,74) Millionen Mark.

Stichproben nach der Schweinezählung. Nach der Schweinezählung am 3. März werden die Ergebnisse im ganzen Reich wieder durch Stichproben nachgeprüft. Gegen Viehhalter, denen wissenschaftlich falsche Angaben bei der Zählung nachgewiesen werden, will man streng vorgehen.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 17. Februar. Sämtliche Preise waren unverändert.

Schweinepreise. Ellwangen: Zugochsen 625, Stiere 400 bis 487,50, Kühe und Kälber 500 bis 580, trächtige Kälber 400 bis 600, Jungevieh einhalb- bis einhalbjährig 140 bis 280 Mark je Stck. Kälber 56 bis 57 Mark je Reuter Lebendgewicht.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 17,50 bis 20, Räufer 45 bis 60 Mark. — Ravensburg: Ferkel 28 bis 40, Räufer 55 Mark.

NS. Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Seeböckel, Calw. Verleger Schwarzwald-Wald GmbH. Druck: A. Oelschläger Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Glasmühle, den 17. Febr. 1942

Todesanzeige



Aus dem Osten erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, herzenguter, unversehrter Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Onkel

Friedrich Abrisson

Gefr. in einem Pion.-Batt., Inhaber des E. K. II. Klasse im Alter von 30 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Michael Abrisson mit Frau Marie** geb. Rathfelder
 Die Schwestern: **Emilie Hofelmayer** mit Gatten und Kindern, Gültlingen
Maria Abrisson
Rosa Burkhardt m. Kind, Kempten
 Die Brüder: **Gottlieb Abrisson** z. St. bei der Wehrmacht
Hans Abrisson
 Die Braut: **Kiesel Krauß**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 22. Februar, 2 Uhr in Breitenberg statt.

Alzenberg, den 19. Februar 1942



Wir erhielten die so schmerzliche, unsagbare Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber und geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Rupps

Gefr. in einem Infanterie-Regiment am 10. Dezember im blühenden Alter von 23 1/2 Jahren bei den Kämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. Wer unseren arbeitsfrohen Karl gekannt hat, weiß, wie hart und unlagbar unser Leid ist. Er wurde in fremder Erde zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Christian Rupps** und **Frau Dorothea** geb. Schwemmler und **Geschwister** nebst Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag, den 22. Febr., nachmittags 2 Uhr in Altburg.

Altburg—Alzenberg, 18. Febr. 1942

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tante und Schwägerin

Katharina Pfommer

geb. Kleinhub

im Alter von nahezu 80 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Matth. Fendel

Beerdigung Freitag, 20. Februar 1942, nachmittags 2 Uhr.

Hirsau, 17. Februar 1942

Dankagung

Für die wohlthuende Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Christian Haas**, Gärtnermeister, von allen Seiten erwiesen wurde, insbesondere der Krieger-Kameradschaft Hirsau, dem Liederkranz Hirsau sowie den Berufskameraden vom Kreis Calw, danken von Herzen

Die trauernden Hinterbliebenen

7 Zentner schweren

Stier

verkauft
Wilhelm Sieglar, Liebelsberg

Eine ältere

Ruh

verkauft
Ernst Weber, Ottenbronn

Guterhaltenen

Schulranzen

sucht zu kaufen.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



NSDAP-Ortsgruppe Calw

Betrifft: **Schiffammlung in der Stadt Calw**

Volksgenossen, die bei der feinerzeitigen Schiffammlung eine komplette Schlausrüstung (Hölzer mit Bindung und Stöcken) abgegeben haben und dieselbe in Bargeld oder nach dem Kriege in natura vergütet haben möchten, werden hiermit aufgefordert, einen diesbezüglichen schriftlichen Antrag unter **Beilegung der erhaltenen Bescheinigung** bis spätestens 23. Februar 1942 bei der NSDAP-Ortsgruppe Calw einzureichen.

Calwer Liederkranz

Sonntag, den 22. Februar 1942, nachmittags 3 Uhr in der städt. Turnhalle

Öffentliches Konzert

zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerks.

Ausführende: **Der Männer- und Gemischte Chor des „Calwer Liederkranz“** und ein Schülerchor der Deutschen Volksschule.

Leitung: **Carl Wiesmeyer**.

Eintritt RM. 1.—

Vorverkauf in der Buchhandlung Günzler

Die gesamte Einwohnerschaft ist zum Besuch eingeladen.

Wegen Erkrankung kann ich die tierärztliche Praxis vorübergehend

nicht ausüben

Calw, den 19. 2. 1942

Ph. Leistner, Tierarzt

Trineral- Kvaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/185

Bitte beachten!

Tage für Bildnis-Aufnahmen, auch für Bajazette, sind: **Dienstag, Donnerstag, Samstag**, jeweils von 10 Uhr bis 18 Uhr bei Mittagspause. **Sonntags** nur von 10 Uhr bis 12 Uhr.

Fernruf Nr. 645, **Photomeister Georg Jung**, das Photographiegeschäft in der Ledersr. 37, in dem Sie immer gut bedient werden!

Achtung!

Zur Förderung der Kaninchenzucht stellen wir unsere erstklassigen Vereinsrammler (Groß-Chin. und H. Or.-Silber) zur Verfügung. Mitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 RM. Deckgeld.

Jakob Theurer **Gustav Väs** Calw, Stuttgarterstraße.

Ein Paar

Rohrstiefel

Gr. 39 1/2 (RM. 14.—), und eine

Sport hose

(RM. 6.—) verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Werde Mitglied der NSV.